

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 36

Artikel: Ein "Kashoggi-Armband" für alle Schweizer
Autor: Gerteis, Max / Löffler, Reinhold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein «Kashoggi»-Armband»

VON MAX GERTEIS

Ganz egal, wo sich Harr Kashoggi innerhalb New Yorks aufhält, er kann jederzeit in Sekundenschnelle ausfindig gemacht werden. Dank eines mit einem Transponder ausgerüsteten Armbandes, das ununterbrochen seinen Standort durchpiepst. Ist Kashoggi zum Beispiel in der Chase Manhattan Bank beim Geldabheben, so ist das schon verdächtig. Telly Savalas wird unverzüglich sein magnetisches Rotlicht auf das Wagendach klemmen und 30 Minuten später am Gate 13 im Kennedy-Flughafen den flüchtigen Herrn zurück ins Körbchen beordern. «Wohin soll's denn gehen, Herzchen, doch nicht nach Rio?»

Doch auch Herr Kashoggi ist mit vielen Wassern gewaschen. Er lässt sich den bekannten Schränker Billy «The Zwick» kommen. Billy wird das Armband durchzwicken und in den nächsten Papierkorb werfen. Der Transponder wird weiter squawken, denn er kann zwischen dem Arm unseres Freundes und dem Papierkorb nicht unterscheiden. Während Telly Savalas noch genüsslich an seinem Lutscher schleckt, hat Kashoggi seine 5 Mille Kautionsfahnen lassen und ist mit dem schäbigen Rest von 95 Millionen unterwegs. Wohin genau, weiss noch nicht einmal die Sensationspresse. Nur dass! Wenn man nicht wüsste, dass die Hermandad absolut unbestechlich ist, möchte man ein abgekartetes Spiel vermuten.

Das System ist faul

An diesem Armband-System ist etwas faul. Aber keine Angst. Die klügsten Köpfe der Welt haben sich darum gekümmert und sind fündig geworden. So glaubt man zu wissen, dass der bedeutende Mathematiker, Professor Weinstein (bekannt als Vater der Wassertropfbombe), das Super-Ident-Bracelet (SIB) zur Marktreife gebracht und bereits erfolgreich getestet hat. Das System ist genial und wie alles Geniale von überwältigender Einfachheit. Das SIB besteht nämlich nur aus drei Teilen. Aus der Elektronik (Micro-Chip), der Swatch (Uhr) und dem

wichtigsten Teil, dem Armband (Bracelet). Das Armband hält, wie Sie wohl richtig getippt haben, die Elektronik und die Uhr zusammen und gleichzeitig am Arm fest. Dem Armband kommt also eine überragende, polyvalente Bedeutung zu, auf die wir noch zu sprechen kommen werden.

Im Gegensatz zum vorsintflutlichen Kashoggi-Armband ist das SIB in der Lage, nicht nur als schöne Armanduhr zu funktionieren, sondern sein eingebauter Elektronik-Chip speichert automatisch die Kennziffer (Personal Code) jedes andern in der Nähe befindlichen SIB samt Uhrzeit und Datum. Überall fest montierte elektronische Ableser-Einheiten (Solid Mounted Identification Units) SMIU nehmen die gespeicherten Daten aller, auch nur Sekundenbruchteile in der Nähe befindlichen Bracelets auf. Sie können sich durch besondere Signale sozusagen gegenseitig riechen (Hundeduft-Effekt). Die Daten werden dann zur weiteren Auswertung an die Zentral-Computer-Einheiten weitergegeben. Stinkeinfach!

Ungeheure Tragweite

Man kann sich vorstellen, dass es sich hier um die grösste der friedenssichernden Erfindungen seit der Atombombe handelt. Jedermann und jedefrau wird so ein SIB tragen müssen. So wird man immer wissen, wer wo mit wem zusammen war. Verbrecher können zum Beispiel innert Minuten gefasst werden. Man gibt die im nächsten SMIU zur Tatzeit gespeicherten Personal-Codes im zentralen Computer ein, und er wird sofort die Namen aller Leute ausdrucken, die zur Tatzeit am Tatort waren. Da man durch die dauernde Datenübertragung immer weiss, wo sich jeder befindet, hat die Polizei leichtes Spiel. (Die Sendung «Tatort» wird umgeschrieben werden.)

Oder man stelle sich die Rückwirkungen auf militärische Operationen vor. Von der Idee eines Krieges an wüsste man, welcher General gerade mit welchem Politiker getechtelmechtelt hat. Geheime Absprachen wären unmöglich. Spione würden erkannt, bevor sie ein süßes Geheimnis ausgekund-

schaftet hätten, und auch alle privaten süßen Geheimnisse gingen drastisch zurück. Ehebrüche wären kaum mehr möglich. Die Daten wären ja gespeichert. Ort, Zeit und Dauer. Und mit wem. Nicht auszudenken! Auch Steuerhinterziehungen gäbe es kaum mehr, denn man wüsste ja lebenslänglich, mit wem der potentielle Defraudant Umgang gehabt hat und auf welchen Banken er verkehrte. Die Menschheit würde fast total ehrlich werden, weshalb das System in den USA bereits Honest John genannt wird. Auch Missbrauch ist unmöglich!

Kein Missbrauch möglich

Denn Gott sei Dank haben wir den Datenschutz. So können nur Amtspersonen Einblick nehmen, und damit ist garantiert, dass nichts durchsickert. Es ist denn auch vorgesehen, einen ersten Total-Versuch in der Schweiz durchzuführen, weil die Durchsetzbarkeit des Bracelet-Tragobligatoriums hier am ehesten gewährleistet scheint. Nach dem Obligatorium für Panendreieck, Gurtentragpflicht, Helmtragepflicht für Mofafahrerinnen und -fahrer, Abgastestpflicht und Vignettenpflicht wird der Schweizer auch die SIB-Tragpflicht gerne annehmen. Besonders, da sie mit der Gratis-Swatch verbunden ist und die Ausländer bei Einreise in die Schweiz das Bracelet automatisch kaufen müssten, falls es in ihrem Land noch nicht obligatorisch ist. Die Verkehrspolizei könnte bei ihren vermehrten Geschwindigkeitskontrollen auch die Bracelet-Tragpflicht ohne Mehraufwand überprüfen.

Die stationären Units sollen bei uns in die Telefonapparate eingebaut werden. Damit wäre ein sehr dichtes Abfragenetz erreicht. Die Aufträge hierfür wie auch diejenigen für die mobilen Mikro-Chips gehen an die beiden klassischen PTT-Lieferanten, während der bekannte Swatch-Erfinder Hansek die günstigste Offerte für den Uhrenteil unterbreitet hat. Ein Engpass herrscht noch bei den Armbändern. Sie sind seit Monaten in der Vernehmlassung, da sich die Grünen sowohl gegen die schlecht entsorgbaren Plastikarmbänder wie auch gegen die tier-

Erinnerung «Das waren noch Zeiten», seufzte die Digitaluhr, als sie eine Kuckucksuhr sah, «damals konnte man

für alle Schweizer

feindlichen Lederarmbänder wehren. Gold käme erst nach einem Regime-Umsturz in Südafrika in Frage.

Inzwischen hat jedoch die Firma Heinrich Schmid ein Armband aus einem neuartigen, ungiftigen Asbest angeboten. Dieses Material soll unzerstörbar sein und sich nach ca. 100 Jahren automatisch zu reinem Sauerstoff auflösen. Der Vorschlag hat quer durch die Parteienlandschaften ein positives Echo gefunden, weil das Bracelet in allen Parteifarben erhältlich sein wird.

Die Finanzierung wird – weil sich das

direkt anbietet – über die Automobilisten erfolgen. Man will ihnen dafür in der Tempofrage spätestens 1991 auf 85/125 entgegenkommen.

REKLAME

Warum

tragen Herren, die uns in irgendeiner Weise zur Eile drängen, stets eine Halsbinde?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano
091/51 47 61



noch einen Vogel haben und trotzdem richtig ticken!»

wr

Prisma

■ Apropos Nachtclub

Der neue «Zischtings-Club»-Leiter Hans Rätz meint(e): «Wir möchten den Zuschauerinnen und Zuschauern eine lebendige, farbige, oft hoffentlich auch freche und unkonventionelle Talkshow bieten. Das haben doch alle redlich verdient, die um diese Zeit noch vor dem Fernsehen sitzen.» oh

■ Feiern ohne Skrupel

Multimillionär Malcom Forbes gab zu seinem 70. Geburtstag für 800 erlesene Gäste eine Party, die 6 Millionen Franken kostete! Auf die «Preis-Kritik» reagierte er gelassen: «Wer seine Frau am Geburtstag ins Theater und zum Essen galant ausführt, denkt auch nicht an das Rote Kreuz.» kai

■ Na bitte!

Ein bemerkenswertes Bonmot des Publizisten Ralph Boller soll Beachtung finden: «Die ältesten Antiquitäten auf dieser jungen Welt sind unsere Vorurteile.» ks

■ Ernsthaftiges

Immer diese Spässe mit dem Ernst! Eine Fernsehkritik in der Basler Zeitung schliesst mit dem Satz: «Das eigene Nicht-ernst-Nehmen wird nicht mehr ernst genommen – wer soll das noch ernst nehmen?» oh

■ Illusion

Als Filmkulisse bauten Frankfurter Bühnenbildner eine Pizzeria nach. Die Kulisse wirkte so echt, dass tags darauf Einbrecher versuchten, in das Restaurant einzudringen ... kai

■ Gral

Der als «Aussteiger» bekannt gewordene Hans A. Pestalozzi bestätigte den Ruf als bissiger Gesellschaftskritiker: «Es gibt kaum mehr ein Dorf ohne Ortsmuseum, weil das Dorf selber nicht mehr lebt!» ks